

An die Geschäftsleitung/
(Kindergartenleitung.....)

Sehr geehrte/r,

das mit großer Mehrheit angenommene Volksbegehren „Rettet die Artenvielfalt“ hat u. a. das Ziel, dass bis 2025 25 % und bis 2030 30 % der bayerischen Landesfläche ökologisch bewirtschaftet werden sollen. Die bayerische Staatsregierung hat das Gesetz und ein Ergänzungsgesetz verabschiedet, das Anfang August 2019 in Kraft getreten ist.

Derzeit wirtschaften rund zehn Prozent der bayerischen Bauernfamilien auf ca. 11 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Bayern ökologisch nach den Vorgaben der europäischen Biogesetzgebung.

Um das im Gesetz formulierte Ziel für den Ökolandbau zu erreichen, ist es wichtig, dass vor allem der Absatz von Öko-Lebensmitteln vorangebracht wird.

Viele Lebensmittel werden heute nicht mehr zu Hause konsumiert, sondern außer Haus. Dieser Anteil hat sich in den zurückliegenden Jahren immer weiter erhöht, so dass inzwischen von einem Anteil von ca. 30 % am Gesamtverzehr ausgegangen wird.

Auch ich /(meine Kinder)/ würden gerne beim Mittagessensangebot/ bei der Verpflegung in unserem Unternehmen Ökolebensmittel auswählen können.

Deswegen wäre es wünschenswert, dass Sie veranlassen, dass künftig in unserer Kantine/ in unserer Kindertagesstätte/ ... Lebensmittel in Bio-Qualität angeboten werden, und Sie die Ausschreibung für die Kantinenbetreiber entsprechend abändern.

Es gibt dazu bereits viele Hilfestellungen, auch von staatlicher Seite z. B.

beim Bundeslandwirtschaftsministerium unter <https://www.oekolandbau.de/ausser-haus-verpflegung/>

bei der Biostadt München unter www.bio-fuer-kinder.de oder www.biospeiseplan.de

oder beim BUND Naturschutz unter www.oekologisch-essen.de

Lassen Sie mich gerne noch begründen, warum ich den Ökolandbau unterstützen möchte:

Die Vorteile des Ökolandbaus

Der gesellschaftliche Nutzen der ökologischen Landwirtschaft für den Klima-, Boden-, Arten und Trinkwasserschutz ist klar erwiesen. Hierzu liegen immer mehr Studien vor, wie z. B. der Thünenreport 65 von 2019. Biolandwirte in Bayern und anderen Orten beweisen mit ihrer täglichen Arbeit, dass Ökolandbau sich auch wirtschaftlich trägt.

Mit dem ganz konkreten Kauf von Biolebensmitteln unterstützen wir diese Wirtschaftsweise und können so alle zur Verminderung von Umweltproblemen beitragen. Denn die Verbreitung antibiotikaresistenter Keime in der Tierhaltung, der hohe Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft und der Artenrückgang in der Agrarlandschaft sind Alarmzeichen, die ich so nicht hinnehmen möchte.

Ökolandbau kommt **ohne synthetische Pflanzenschutzmittel und mineralische Stickstoffdünger** aus. Die Düngung der Pflanzen erfolgt in erster Linie über stickstoffbindende

Pflanzen wie Kleearten und über den Dünger der betriebseigenen Tierhaltung. Das Grundwasser wird so nicht durch übermäßige Düngegaben mit Nitrat angereichert oder mit Pestizidrückständen belastet.

Ökologisch bewirtschaftete Böden haben einen deutlich höheren Humusgehalt und speichern daher auch mehr Kohlenstoff, was ein aktiver Beitrag zum **Klimaschutz** ist.

Der Einsatz **gentechnisch veränderter Züchtungen** ist nicht erlaubt.

Ökolandbau bringt **mehr Vielfalt** in die Landschaft und fördert die Ziele des Volksbegehrens „Rettet die Artenvielfalt“. Da werden Kulturpflanzen angebaut, die sonst selten geworden sind, wie z. B. Ackerbohnen, Erbsen oder Inkarnatklee, die Farbe in die Landschaft bringen. In ökologisch bewirtschafteten Äckern wachsen laut Thünenreport 95 % mehr Ackerwildkräuter, es wurden in Vergleichsuntersuchungen 35 % mehr Feldvögel und 23 % mehr blütenbesuchende Insekten gefunden.

Für die Nutztiere sind in der ökologischen Landwirtschaft besonders **artgerechte Haltungssysteme** vorgeschrieben, so z. B. mehr Platz im Stall und Auslauf im Freien. Dies dient auch der Tiergesundheit, auf vorbeugenden Antibiotikaeinsatz kann so verzichtet werden. Bei Krankheiten werden vorzugsweise alternative Heilverfahren wie Phytotherapie oder Homöopathie angewandt. In der Schweinemast liegen die Tiere auf Stroh und haben Auslauf ins Freie, im Gegensatz zur Vollspaltenhaltung in der konventionellen Landwirtschaft, bei der die Tiere oft Entzündungen an den Beinen bekommen. Rinder sollen vorzugsweise Zugang zur Weide oder Auslauf unter freiem Himmel erhalten.

Die **Fütterung** ist so ausgelegt, dass die Tiere bei der Mast angemessen an ihrem natürlichen Wachstumspotenzial zunehmen. So werden bei der Bio-Hähnchenmast langsam wachsende Rassen eingesetzt, die Mastdauer ist im Gegensatz zur konventionellen „Turbo-Mast“ etwa doppelt so lang.

Die Zahl der Tiere pro Betrieb ist auf die vorhandene landwirtschaftliche Nutzfläche bezogen, so dass Mist und Gülle sinnvoll im Kreislauf von den Pflanzen verwertet werden können, ohne das Grundwasser zu belasten.

Vergleichsuntersuchungen zur **Qualität** zeigen, dass Biolebensmitteln geringere Pflanzenschutzmittelrückstände und Nitratgehalte aufweisen und tendenziell mehr Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe enthalten als konventionelle Lebensmittel bei gleichem Frischegrad.

Wenn Tier auf der Weide gehalten werden oder viel Heu und frisches Grünfutter bekommen, haben Fleisch und Milchprodukte höhere gesundheitlich förderliche **Omega3 Fettsäuregehalte**.

Bei den **Zusatzstoffen** ist weniger mehr: im Vergleich zu konventionellen Lebensmitteln mit über 300 erlaubten Zusatzstoffen, dürfen nach EG-Öko-Verordnung nur knapp 50 Zusatzstoffe verwendet werden.

Mein Anliegen wird von den folgenden Kolleg*innen geteilt: (Hier evt. einen Bogen mit Unterschriften anfügen)

MfG

Name Adresse Abteilung